

# Ein letztes Mal mit dem Taktstock

Horst Gönitzer steht vor seinem letzten Konzert als Dirigent

Der MV Hochscheid-Reichenbrunn verliert seinen Dirigenten. Aus beruflichen Gründen zieht sich Horst Gönitzer von seiner Position am Kopf des Orchesters zurück. Immer wieder konnte er in der letzten Zeit an den Proben nicht teilnehmen.

Von SZ-Mitarbeiter  
Jörg Martin

**Oberwüzbach.** Wenn am kommenden Sonntag, 8. November, der Musikverein Hochscheid-Reichenbrunn um 17 Uhr mit seinem Jahreskonzert startet, wird dies für einen Mann ein mehr als besonderer Tag sein: Horst Gönitzer. Er wird in der Oberwüzbachhalle nach 20 Jahren zum letzten Mal den Taktstock in die Hand nehmen. „Das hat berufliche Gründe“, verrät der lebensfrohe Mann. Der Mann aus Alsbach arbeitet für ein Zweibrücker Unternehmen deutschlandweit als Kommunikationstrainer und Coach. In den letzten Jahren habe seine Abwesenheit während der Woche zugenommen, und er konnte die Proben am



**Horst Gönitzer mit seinem Hund Theo.** FOTO: JÖRG MARTIN



**Horst Gönitzer dirigiert das Orchester des Musikvereins Hochscheid-Reichenbrunn.**

FOTO: CHRISTIAN LANG

Montagabend nicht leiten. Eine Vertretung musste her. Diese Lücken schaffen Stress beim Vorbereiten der verbleibenden Proben. Da im kommenden Jahr sein „Vagabundentum“ noch zunehmen wird, sah der Orchesterleiter die Kontinuität gefährdet.

Wenn Horst Gönitzer sagt „Mir tut es wirklich leid“, dann nimmt man es dem Musiker direkt ab. Enorm viel Herzblut hängt nach zwei Jahrzehnten am Verein, das spürt man im Gespräch. Ein gutes Jahr ging er bereits mit diesem schweren Entschluss schwanger. Im Frühjahr hat er den Vorstand informiert. Sein Baby, wie er das Orchester gerne nennt, sei nun volljährig. Und er habe ein gutes Gefühl, wenn er den Taktstock an den Nachfolger weiterreicht. Denn das Orchester habe mittlerweile eine eigene Identität. „Finale“ heißt passenderweise auch das Konzertmotto. Und dann gesteht der hemdsärmelige Mann, dass er

damals 1995 gar keine Ahnung vom Dirigieren hatte. Bis heute hat er keinen Lehrgang besucht. Bernhard Stopp habe ihn damals nach der Probe, Gönitzer spielte Trompete im Orchester, an der Theke nach drei Bier überredet, die Nachfolge von Walter Schattschneider anzutreten. Stopp coachte ihn für sechs Monate. „Wir hatten damals fast kein Programm und gaben unser erstes Konzert vor 60 Leuten“, gesteht Gönitzer.

„Ich habe mir viele Dirigenten angesehen und hatte Bammel, ob ich's kann“, so der Orchester-Chef weiter. Er gibt ungerne auf, wenn ihm die Sache wichtig ist, betont er und streichelt dabei seinen Hund, für den er in Zukunft mehr Zeit haben wird. Und für Wohnmobilreisen mit seiner Frau. Oder einfach zum Musizieren in „seinem“ Orchester oder bei den

Hofgasslern.

Und dann denkt er an die Erfolge. Etwa an das siebenmalige „hervorragend“ beim den drei Bundesmusikfesten. Da bekomme er heute noch „Pipi in die Augen“, was prompt passiert. Genauso, wenn er daran

denkt, dass er es geschafft hat, drei Mal mit seinen Leuten auf dem Heiligen Berg des Kloster Andechs aufzutreten. Das dürfte noch niemand aus dem Saarland geschafft

*„Das Finale wird ein harter Tag.“*

**Horst Gönitzer**

haben. All das klappt nur, wenn die Frau mitspielt. Das ist doppeldeutig, denn Susanne Burger stärkt ihm den Rücken und spielt selbst Tenorhorn bei den Hochscheid-Reichenbrunnern.

Und wie fühlt man sich vor dem „Finale“? „Es wird ein harter Tag“, glaubt Horst Gönitzer. Er freut sich auch, weil der Unterallgäuer Komponist Kurt Gäble kommen wird.